

eine Kritik, eine Disciplin, ein Kanon und eine Architectonik der reinen Vernunft, mithin eine förmliche Wissenschaft (R. XI. 36 und 37.). An der eben wiedergegebenen Stelle in dem Briefe an Garve fügt er aber noch hinzu, daß die „förmliche Wissenschaft“ — von der er schon in dem Briefe an Herz gesprochen hatte — aus dem bloßen Begriffe eines reinen Erkenntnißvermögens könne abgeleitet werden.

Es war nicht Kant's Schuld, wenn diese Andeutung Garve, der in seinem Briefe an ihn den Zweifel geäußert hatte, ob er „das Ganze“ der Kritik der reinen Vernunft richtig zu überschauen im Stande gewesen sei, doch nicht dahin führte, die Ableitung jener „förmlichen Wissenschaft“ in solcher Folge zu übersehen, wie Kant sie sich dachte: Reines Erkenntnißvermögen oder reine Vernunft als dasjenige Vermögen welches, unabhängig von Wahrnehmungen, über wahrnehmbare und nicht wahrnehmbare Gegenstände Urtheile fällt a priori — thatsächliches Vorkommen solcher Urtheile in der Mathematik, der reinen Naturwissenschaft, der Erfahrungserkenntniß einerseits, der Metaphysik andererseits — Prüfung des Anspruchs dieser Urtheile, daß sie für Gegenstände und deshalb für jedermann müssen gültig sein, in einer Kritik der reinen Vernunft, welche nicht das unerforschliche Verhältniß der Dinge zu dem Erkennen; sondern das erforschliche Verhältniß des Erkennens zu den Dingen erwägt — alles Erkennen sich vollziehend in analytischen, oder in synthetischen Urtheilen — alle analytischen Urtheile, sowie die synthetischen Urtheile a posteriori ohne Schwierigkeit — demnach das Problem der Kritik der reinen Vernunft: wie sind synthetische Urtheile a priori möglich? — alles Erkennen von Gegenständen, alles synthetische Urtheilen eine Synthesis von Anschauungen und Begriffen — daher alle synthetischen Urtheile a priori auf apriorischen Anschauungen und apriorischen Begriffen beruhend — mithin vorweg zwei Abtheilungen: Erforschung der apriorischen Anschauungen des Raumes und der Zeit und der darin gebildeten, stofffreien Gegenstände, d. i. der Möglichkeit der Mathematik in der transscendentalen Aesthetik, und Er-